

**Bachelor auf Erfolgskurs!?**  
**- Eine Überprüfung einzelner Reformziele anhand von**  
**Daten aus dem CHE-HochschulRanking**

Gabriela Christoph  
Isabel Roessler

CHE gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung  
Verler Straße 6  
D-33332 Gütersloh

Telefon: ++49 (0) 5241 97 61 0

Telefax: ++49 (0) 5241 9761 40

E-Mail: [info@che.de](mailto:info@che.de)

Internet: [www.che.de](http://www.che.de)

ISSN 1862-7188  
ISBN 978-3-941927-04-9



**Bachelor auf Erfolgskurs!?**  
**- Eine Überprüfung einzelner Reformziele anhand von**  
**Daten aus dem CHE-HochschulRanking**

Gabriela Christoph

Isabel Roessler

## **Vorbemerkung**

Die Bologna-Erklärung, in der Presse primär durch Kritik an den „neuen“ Bachelorstudiengängen präsent, ist zehn Jahre alt. Die Hochschulen haben die vergangene Dekade dazu genutzt, das Studiensystem weitgehend auf das zweigliedrige Bachelor-Master-System umzustellen. Aber wurden auch die Ziele von Bologna erreicht?

Die vorliegende Studie zeigt anhand von Daten aus dem HochschulRanking, dass Pauschalaussagen, wie sie teils in der Öffentlichkeit kursieren, nicht zutreffen. In insgesamt acht untersuchten Fächergruppen werden ausgewählte Bolognaziele unterschiedlich gut erreicht. Die Urteile von fast 94.000 Studierenden aus den vergangenen drei Jahren zeigen, dass Ziele wie Mobilität und Beschäftigungsbefähigung sich durchaus positiv in den Ranking-Indikatoren „Unterstützung für Auslandsstudium“, „Praxisbezug“ und „Arbeitsmarkt- und Berufsbezug“ abbilden. Auch die Bewertung der „Betreuung“ im Bachelorstudium ist in vielen Fächergruppen positiver als die der Diplomstudierenden. Als fünften Indikator wird in der Sonderauswertung die „Studiensituation insgesamt“ zwischen den Diplom- und den Bachelorstudierenden innerhalb einer Fächergruppe verglichen.

Ganz besonders in den Gesellschaftswissenschaften zeigen sich positive Ergebnisse für den Bachelor. Auch die Wirtschaftswissenschaften können sowohl an Universitäten, wie auch an Fachhochschulen auf positivere Urteile von Bachelorstudierenden blicken. Wenig unterschiedliche Bewertungen finden sich in den Naturwissenschaften. Im Gegensatz zu den Ingenieuren an Fachhochschulen urteilen Studierende der Ingenieurwissenschaften an den Universitäten jedoch negativer über die ausgewählten Aspekte des Studiums als Studierende in Diplomstudiengängen.

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	7
2	Methodik.....	9
3	Ergebnisse .....	12
3.1	Ergebnisse für die Universitäten .....	12
3.1.1	Gesellschaftswissenschaften.....	12
3.1.2	Wirtschaftswissenschaften.....	14
3.1.3	Naturwissenschaften .....	17
3.1.4	Ingenieurwissenschaften .....	19
3.1.5	Geisteswissenschaften .....	21
3.1.6	Sprachen .....	24
3.2	Ergebnisse für Fachhochschulen.....	26
3.2.1	Wirtschaftswissenschaften.....	26
3.2.2	Ingenieurwissenschaften .....	28
4	Fazit .....	31

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Einbezogene Fächer und berücksichtigte Fälle (Studierendenanzahl) .....	9
Tabelle 2: Mittelwerte der Urteile von Bachelor- und Diplomstudierenden in den Ingenieurwissenschaften an Universitäten.....	20
Tabelle 3: Mittelwerte der Urteile von Bachelor- und Diplomstudierenden in den Ingenieurwissenschaften an Fachhochschulen.....	28

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Mittelwerte* der Urteile von Bachelor-, Magister- und Diplomstudierenden in den Gesellschaftswissenschaften an Universitäten.....	12
Abbildung 2: Anteile "sehr gut / gut" in den Gesellschaftswissenschaften.....	13
Abbildung 3: Anteile "sehr schlecht / schlecht" in den Gesellschaftswissenschaften .....	14
Abbildung 4: Mittelwerte* der Urteile von Bachelor- und Diplomstudierenden in den Wirtschaftswissenschaften an Universitäten .....	15
Abbildung 5: Anteile "sehr gut / gut" in den Wirtschaftswissenschaften an Universitäten.....	16
Abbildung 6: Anteile "sehr schlecht / schlecht" in den Wirtschaftswissenschaften an Universitäten.....	16
Abbildung 7: Mittelwerte* der Urteile von Bachelor- und Diplomstudierenden in den Naturwissenschaften an Universitäten .....	17

Abbildung 8: Anteile "sehr gut / gut" in den Naturwissenschaften .....	18
Abbildung 9: Anteile "sehr schlecht / schlecht" in den Naturwissenschaften .....	18
Abbildung 10: Mittelwerte* der Urteile von Bachelor- und Diplomstudierenden in den Ingenieurwissenschaften an Universitäten .....	19
Abbildung 11: Anteile "sehr gut / gut" in den Ingenieurwissenschaften an Universitäten 2010 .....	20
Abbildung 12: Anteile "sehr schlecht / schlecht" in den Ingenieurwissenschaften an Universitäten 2010.....	21
Abbildung 13: Mittelwerte der Urteile von Bachelor- und Diplomstudierenden in den Geisteswissenschaften an Universitäten.....	22
Abbildung 14: Anteile "sehr gut / gut" in den Geisteswissenschaften an Universitäten .....	23
Abbildung 15: Anteile "sehr schlecht / schlecht" in den Geisteswissenschaften an Universitäten.....	23
Abbildung 16: Mittelwerte* der Urteile von Bachelor- und Magisterstudierenden in den Sprachwissenschaften an Universitäten .....	24
Abbildung 17: Anteile "sehr gut / gut" in den Sprachwissenschaften an Universitäten .....	25
Abbildung 18: Anteile "sehr schlecht / schlecht" in den Sprachwissenschaften an Universitäten.....	25
Abbildung 19: Mittelwerte* der Urteile von Bachelor- und Diplomstudierenden in den Wirtschaftswissenschaften an Fachhochschulen .....	26
Abbildung 20: Anteile "sehr gut / gut" in den Wirtschaftswissenschaften an Fachhochschulen .....	27
Abbildung 21: Anteile "sehr schlecht / schlecht" in den Wirtschaftswissenschaften an Fachhochschulen .....	27
Abbildung 22: Mittelwerte* der Urteile von Bachelor- und Diplomstudierenden in den Ingenieurwissenschaften an Fachhochschulen.....	28
Abbildung 23: Anteile "sehr gut / gut" in den Ingenieurwissenschaften an Fachhochschulen 2010.....	29
Abbildung 24: Anteile "sehr schlecht / schlecht" in den Ingenieurwissenschaften an Fachhochschulen 2010.....	30

# 1 Einleitung

Gemeinsam mit mittlerweile 46 weiteren Nationen stellte Deutschland sich die Aufgabe, bis 2010 die Ziele der Bologna-Erklärung von 1999 umzusetzen. Die Schaffung eines Europäischen Hochschulraumes war die übergeordnete Thematik, unter der verschiedene Einzelziele erreicht werden sollten. Die Bologna-Reform führt dabei zu umfassenden Änderungen in der (deutschen) Hochschullandschaft, die nicht nur die Studiengangstruktur, sondern auch die Inhalte und Organisationsabläufe der Studierenden betrifft. Im Mittelpunkt stand dabei die Einrichtung der gestuften Studienstruktur in Bachelor- und Masterstudiengänge. Aber auch die damit eng verknüpfte Einführung eines Leistungspunktesystems (ECTS), der Modularisierung, der Output-Orientierung und der Akkreditierung stellte die Hochschulen vor besondere Herausforderungen<sup>1</sup>.

Durch diese Maßnahmen sollte Europa im Hochschulbereich stärker zusammenwachsen. Dass es sich dabei jedoch um einen vielschichtigen Prozess handelt, lässt sich daran ablesen, dass die Ziele seit der Bologna-Erklärung von 1999 immer weiter auf den deutschen Ministerkonferenzen ergänzt wurden. Insgesamt wurden letztlich 10 Ziele festgehalten<sup>2</sup>:

- Einführung von Bachelor- und Masterabschlüssen
- Definition eines Qualifikationsrahmens auf nationaler und europäischer Ebene, sowie die Einführung eines Leistungspunktesystems (ECTS)
- Förderung der Mobilität
- Verbesserung der Anerkennung von Abschlüssen und Studienleistungen
- Europäische Zusammenarbeit im Bereich der Qualitätssicherung
- Förderung der europäischen Dimension in der Hochschulausbildung
- Einbettung in das Konzept des lebenslangen Lernens
- Stärkung der sozialen Dimension der Hochschulbildung durch mehr Chancengerechtigkeit
- Steigerung der Attraktivität des Europäischen Hochschulraums
- Berufsqualifizierung / Beschäftigungsfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen.

Bei einer solchen Vielzahl an unterschiedlichen Zielen muss davon ausgegangen werden, dass es möglich ist, zumindest in einem Teil der betroffenen Bereiche, wie zum Beispiel der Berufsqualifizierung, eine Veränderung im Vergleich zu der Zeit vor Bologna festzustellen. Die Frage ist, anhand welcher empirischer Daten Effekte der Bologna-Reform feststellbar sind. Einen Ansatzpunkt bietet das CHE HochschulRanking: Jährlich befragt das CHE Studierende, Professoren und Fachbereiche wechselnder Fächer hinsichtlich der Studiensituation und erbittet Hintergrundinformationen zu den Fachbereichen sowie den Studiengängen<sup>3</sup>.

---

<sup>1</sup> s. auch HRK Servicestelle Bologna: „Bologna Reader, Texte und Hilfestellungen zur Umsetzung der Ziele des Bologna-Prozesses an deutschen Hochschulen“, *Beiträge zur Hochschulpolitik 8/2004*, aufgerufen Februar 2010.

<sup>2</sup> BMBF: Der Bologna-Prozess. Im Internet unter: <<http://www.bmbf.de/de/3336.php>>, aufgerufen Februar 2010.

<sup>3</sup> Weitere Informationen zum CHE-HochschulRanking unter <<http://www.che-ranking.de>>, der umfangreiche Methodenband des HochschulRanking 2009 findet sich unter: <[http://www.che.de/downloads/CHE\\_AP119\\_Methode\\_Hochschulranking\\_2009.pdf](http://www.che.de/downloads/CHE_AP119_Methode_Hochschulranking_2009.pdf)>.

Nach einer Prüfung der aus dem CHE-HochschulRanking vorliegenden Indikatoren, konnten drei Bereiche identifiziert werden, in denen sich Auswirkungen der Ziele von Bologna niederschlagen müssten und in denen daher ein Vergleich der Studierendenurteile von Diplomstudierenden auf der einen Seite und Bachelorstudierenden auf der anderen Seite durchgeführt werden sollte.

Im Rahmen dieses Papiers wird konkret auf zwei Ziele eingegangen: Zum einen wird die geplante „Förderung der Mobilität“ anhand des Indikators „Unterstützung für Auslandsstudium“ geprüft. Als zusätzliche Information werden für einzelne Fächer auch Angaben der Fachbereiche zu bestehenden Studiengängen mit ausländischen Hochschulen herangezogen. Zum andern wird das Ziel der „Berufsqualifizierung“ mit Hilfe der Indikatoren „Praxisbezug“ sowie „Arbeitsmarkt- und Berufsbezug“ untersucht. Die zugrundeliegende Frage ist dabei: Wurden diese Ziele insbesondere in den Bachelorstudiengängen erreicht? Zusätzlich werden zwei weitere Indikatoren betrachtet. Es wird geprüft, ob sich die Wahrnehmung der „Betreuung“ im Vergleich zu den „alten Abschlüssen“ verändert hat und ob die Studierenden der Bachelorstudiengänge die „Studiensituation insgesamt“ anders bewerten. In der Öffentlichkeit wird oftmals von einer allgemeinen Verschlechterung der Gesamtsituation aufgrund des Bachelor-Master-Systems ausgegangen. Anhand dieses grundsätzlichen Indikators, soll geprüft werden, ob dies zutreffend ist.

## 2 Methodik

Für die Untersuchung wurde eine vollständige Erhebungsrunde des CHE-HochschulRankings (drei aufeinanderfolgende Jahre) herangezogen. Das umfasst die wirtschaftswissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Fächer des Jahres 2008, die naturwissenschaftlichen Fächer des Jahres 2009 und die in 2010 untersuchten ingenieurwissenschaftlichen sowie geisteswissenschaftlichen Fächer. Die Betrachtung aller drei Jahre wurde durch die seit 2008 relativ hohen Anteile an Bachelorstudierenden in den Fächern ermöglicht: Der Anteil der einbezogenen Bachelorstudierenden lag in den 2008 betrachteten Fächergruppen bereits bei 36 bzw. 40 Prozent<sup>4</sup>.

Bei einigen Fächern wurden lediglich die Urteile der Studierenden an Universitäten betrachtet, da hier die Bildung von Fächergruppen im Gegensatz zu Fachhochschulen möglich war.

Insgesamt wurden die Urteile von 93.856 Studierenden in der Untersuchung berücksichtigt. Bezogen auf alle einbezogenen Fächer sind dabei die Anteile von Bachelorstudierenden und Studierenden der „alten“ Abschlüsse annähernd gleich verteilt, innerhalb der Fächergruppen gibt es hier jedoch teils deutliche Unterschiede. Da sich die Studie nur auf die Umsetzung der angesprochenen Bolognaziele innerhalb Deutschlands bezieht, wurden Studierende ausländischer Hochschulen nicht in den Vergleich mit einbezogen. Ferner wurde der besonderen Situation in den (ehemaligen) Staatsexamensfächern dahingehend Rechnung getragen, dass Lehramtsstudierende, sowie Studierende der Pharmazie, Jura und Medizin ebenfalls nicht in die Untersuchung aufgenommen wurden.

**Tabelle 1: Einbezogene Fächer und berücksichtigte Fälle (Studierendenanzahl)**

Fach	Hochschultyp	Anzahl der Bachelorstudierenden	Anzahl der Diplomstudierenden (In den Gesellschafts-, Sprach- und Geisteswissenschaften inkl. Magister)	Insgesamt
Politikwissenschaft	Universitäten	1527	1982 (1356) <sup>5</sup>	3509
Soziologie	Universitäten	1099	2173 (969)	3272
Medien- und Kommunikationswissenschaften	Universitäten	1143	1475 (943)	2618
<b>Gesellschaftswissenschaften insgesamt (2008)</b>		<b>3769</b>	<b>5630</b>	<b>9399</b>
Wirtschaftsinformatik	Universitäten	537	944	1481
	Fachhochschulen	970	715	1685
Wirtschaftsingenieurwesen	Universitäten	124	1882	2006
	Fachhochschulen	1311	2498	3809
Betriebswirtschaftslehre	Universitäten	2786	6459	9245

<sup>4</sup> Bereits im Wintersemester 2006/2007 lag der Anteil an Studienanfängern in den Politikwissenschaften in den Prüfungsgruppen Diplom und Bachelor etwa gleich auf. In den Sozialwissenschaften schrieben sich in dem Semester bereits deutlich mehr Anfänger in einem Bachelorstudium (2945) ein, als in einem Diplomstudiengang (1850). S. Statistisches Bundesamt: „Bildung und Kultur, Studierende an deutschen Hochschulen“, Fachserie 11, Reihe 4.1.2007. Im Internet unter: < <https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1020986>>, aufgerufen Mai 2010.

<sup>5</sup> In Klammern ist jeweils die Anzahl der Magisterstudierenden genannt

Fach	Hochschultyp	Anzahl der Bachelor-studierenden	Anzahl der Diplom-studierenden (In den Gesellschafts-, Sprach- und Geisteswissen-schaften inkl. Magister)	Insgesamt
Volkswirtschaftslehre	Fachhochschulen	5026	5863	10889
	Universitäten	951	2380	3331
<b>Wirtschaftswissenschaften insgesamt (2008)</b>		<b>11705</b>	<b>20741</b>	<b>32446</b>
Informatik	Universität	1474	1380	2854
Mathematik	Universität	982	1997	2979
Physik	Universität	916	2071	2987
Chemie	Universität	994	1427	2421
Biologie	Universität	1466	1662	3128
Geowissenschaften	Universitäten	568	512	1080
Geografie	Universitäten	746	1163	1909
<b>Naturwissenschaften insgesamt (2009)</b>		<b>7146</b>	<b>10212</b>	<b>17358</b>
Architektur	Universitäten	498	652	1150
	Fachhochschulen	994	135	1129
Bauingenieur	Universitäten	722	731	1453
	Fachhochschulen	1449	197	1646
Elektrotechnik und Informationstechnik	Universitäten	1129	1195	2324
	Fachhochschulen	2545	522	3067
Maschinenbau/ Verfahrenstechnik / Chemieingenieurwesen	Universitäten	2691	2491	5182
	Fachhochschulen	4919	1093	6012
Mechatronik	Fachhochschulen	1178	148	1326
<b>Ingenieurwissenschaften insgesamt (2010)</b>		<b>16125</b>	<b>7164</b>	<b>23289</b>
Germanistik	Universitäten	1258	841 (792)	2099
Anglistik / Amerikanistik	Universitäten	848	517 (500)	1365
Romanistik	Universitäten	534	413 (396)	947
<b>Sprachwissenschaften insgesamt (2010)</b>		<b>2640</b>	<b>1771</b>	<b>4411</b>
Psychologie	Universitäten	1261	1973 (55)	3234
Geschichte	Universitäten	769	481 (459)	1250
Erziehungswissenschaften	Universitäten	1321	1148 (407)	2469
<b>Geisteswissenschaften insgesamt (2010)</b>		<b>3351</b>	<b>3602</b>	<b>6953</b>
<b>SUMME INSGESAMT</b>		<b>44736</b>	<b>49120</b>	<b>93856</b>

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt je nach Fächergruppe auf drei Varianten. Zum einen werden die Mittelwerte der Urteile von Bachelorstudierenden denen der Diplom-, bzw. in den geisteswissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern den Diplom- und Magisterstudierenden, gegenübergestellt. Zur Ergänzung dessen werden die prozentualen Anteile der Nennungen von „sehr gut“/„gut“, bzw. „sehr schlecht“/„schlecht“ abgebildet.

Neben den drei Indikatoren „Praxisbezug“, „Arbeitsmarkt- und Berufsbezug“ und „Unterstützung für Auslandsstudium“ werden durchgängig zwei weitere Indikatoren als Überprüfungsindikatoren mit aufgeführt: „Studiensituation insgesamt“ und „Betreuung“. Gerade der Indikator „Studiensituation insgesamt“ ist ein Indikator, der es ermöglicht, die Stimmung der Studierenden insgesamt abzubilden. An diesem Indikator kann gesehen werden, ob sich die Wahrnehmung der Gesamtsituation des Studiums durch den Bachelor im Vergleich zum Diplom verändert hat. Dieser Indikator wird nur aus einer einzigen Frage

gebildet. Für die vier weiteren Indikatoren werden mehrere Einzelitems zu einem Wert aggregiert<sup>6</sup>.

---

<sup>6</sup> Die Einzelitems, aus denen sich die Indikatoren zusammensetzen sowie weitere Informationen zu den jeweiligen Indikatoren finden sich im Internet unter: <  
<http://www.che.de/methodenwiki/index.php/Kategorie:Indikatoren>>, aufgerufen Mai 2010.

## 3 Ergebnisse

### 3.1 Ergebnisse für die Universitäten

Bedingt durch die Fächerauswahl im CHE HochschulRanking lassen sich an den Universitäten insgesamt mehr Fächergruppen bilden als an den Fachhochschulen. Vor allem in Bereich der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften bieten Universitäten eine Vielzahl an Fächern an. Die nachfolgenden Ergebnisse zeigen anschaulich, dass die Umsetzung der Bolognaziele in unterschiedlichem Ausmaß erreicht wurde.

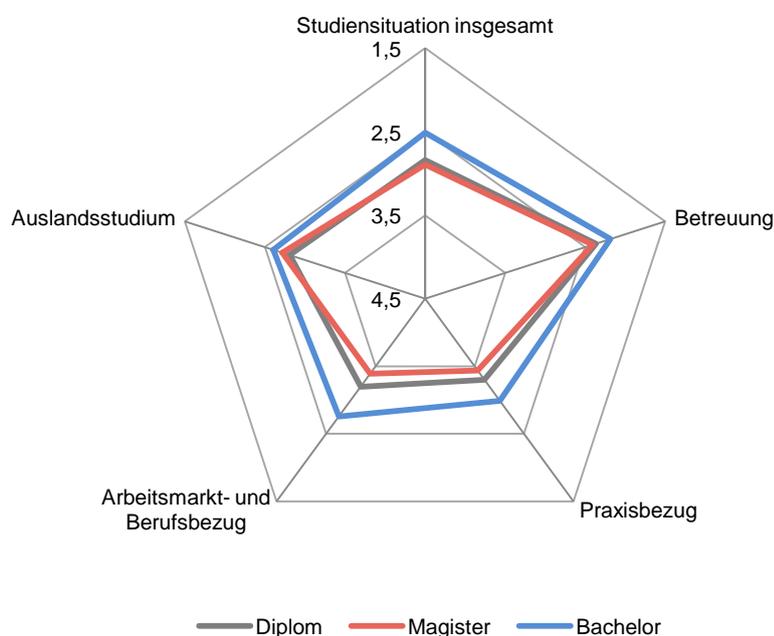
#### 3.1.1 Gesellschaftswissenschaften

Gesellschaftswissenschaften im klassischen Sinne werden nur an Universitäten angeboten. Im HochschulRanking 2008 werden dabei die Fächer Politikwissenschaft, Soziologie, Sozialwissenschaften (jeweils entweder der Politikwissenschaft oder der Soziologie zugeordnet) und Medien- und Kommunikationswissenschaften betrachtet. Jura wurde aus dieser Übersicht herausgenommen, da hier nach wie vor das Staatsexamen als Regelabschluss dominiert.

Aufgrund der insgesamt nahezu gleich verteilten Anzahlen von Studierenden in Bachelor-, Master- und Diplomstudierenden, sowie der teilweise deutlichen Unterschiede zwischen den Urteilen von Master- und Diplomstudierenden, werden in den nachfolgenden Grafiken auch alle drei Abschlussvarianten getrennt voneinander betrachtet.

Die Beurteilung der Fragen erfolgte auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (sehr schlecht).

**Abbildung 1: Mittelwerte\* der Urteile von Bachelor-, Master- und Diplomstudierenden in den Gesellschaftswissenschaften an Universitäten**



©CHE

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2008]

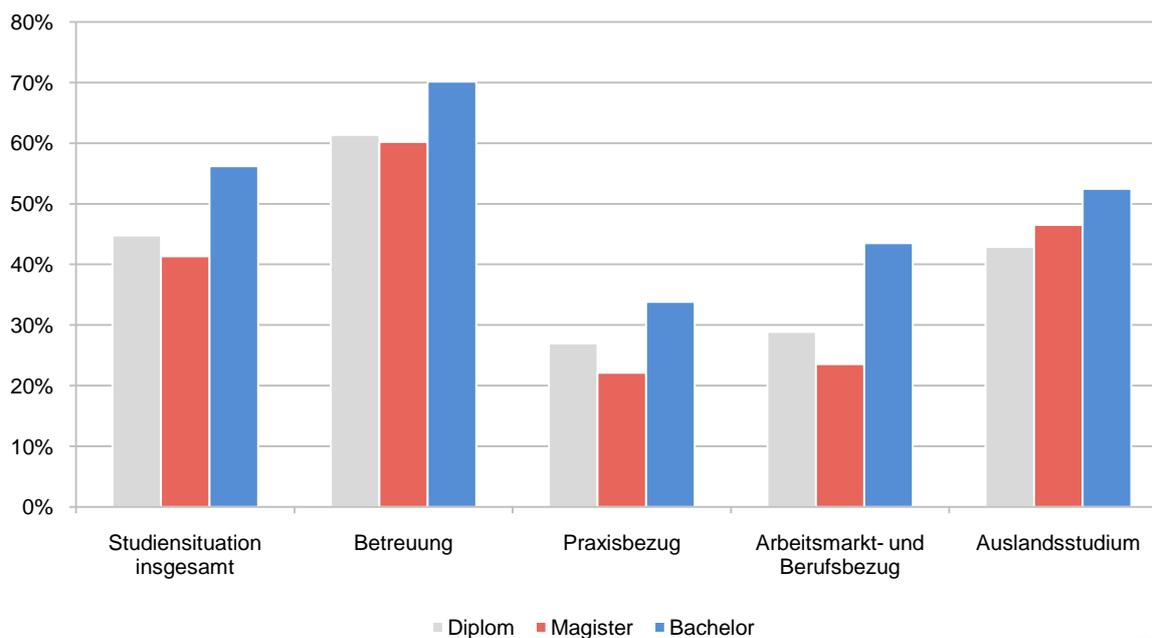
\*1= sehr gut, 6= sehr schlecht

Die Daten sind eindeutig: Die Bachelorstudierenden bewerten alle fünf untersuchten Indikatoren positiver als die Studierenden der früheren Abschlüsse. Auch die beiden Indikatoren „Studiensituation insgesamt“ sowie „Betreuung“, auf die die Umstellung auf das

Bachelor- und Mastersystem theoretisch kaum Auswirkungen haben dürfte, werden klar positiver bewertet. Besonders deutlich zeichnen sich die Unterschiede im „Arbeitsmarkt- und Berufsbezug“, sowie im „Praxisbezug“ ab. Auch die statistische Überprüfung zeigt, dass bei sämtlichen Indikatoren signifikante Unterschiede<sup>7</sup> zwischen den Urteilen der Bachelor- und Diplomstudierenden bestehen.

Für eine tiefere Analyse wurden die Anteile der Nennungen von „sehr gut“ / „gut“ sowie „sehr schlecht“ / „schlecht“ ebenfalls hinzugezogen. Dadurch lassen sich die Ergebnisse noch detaillierter interpretieren.

**Abbildung 2: Anteile "sehr gut / gut" in den Gesellschaftswissenschaften**



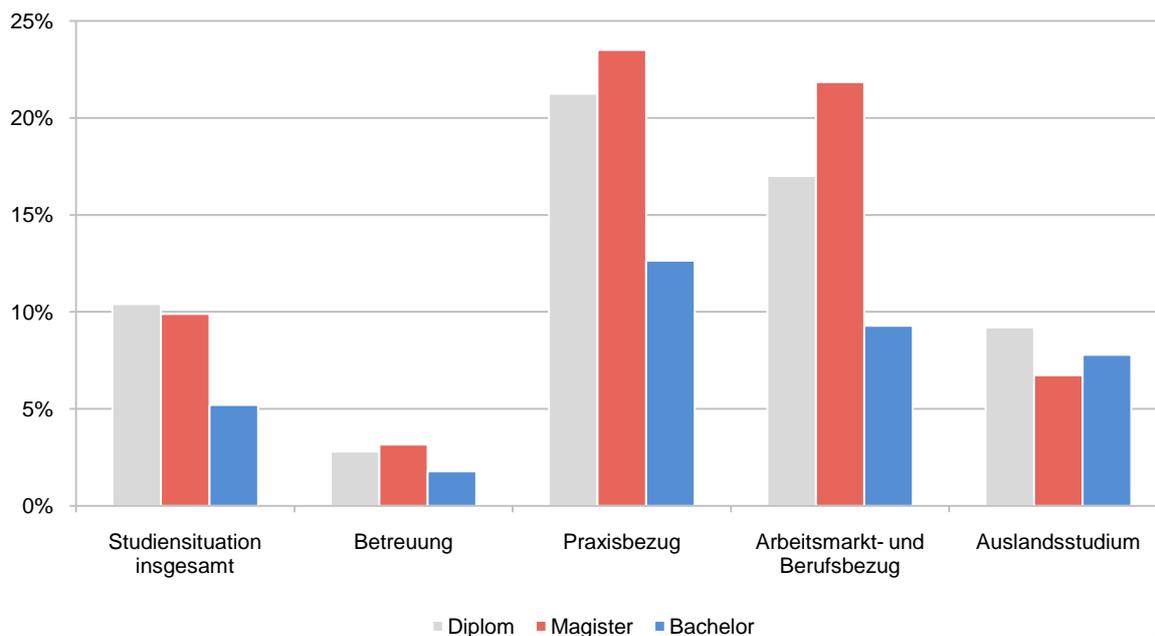
©CHE

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2008]

Auch die prozentuale Verteilung der Nennungen von „sehr gut“ / „gut“ unterstreicht eindrucksvoll die positive Bewertung der Indikatoren von Seiten der Bachelorstudierenden. Bei allen fünf untersuchten Indikatoren gibt es einen höheren Anteil an Bachelorstudierenden, die positiv urteilen.

Die Betrachtung der Anteile an Studierenden, die die aufgeführten Themenkomplexe als „sehr schlecht“ / „schlecht“ bewerteten zeigt, dass deutlich weniger Bachelorstudierenden mit dem „Praxisbezug“ und dem „Arbeitsmarkt- und Berufsbezug“ unzufrieden sind als Magister- oder Diplomstudierende. Weniger stark ist der Unterschied beim Indikator „Betreuung“ ausgeprägt. Der Indikator „Unterstützung für Auslandsstudium“ zeigt einen geringfügig höheren Anteil an Bachelorstudierenden, die hier Verbesserungsbedarf sehen, als bei den Magisterstudierenden.

<sup>7</sup> Für alle Fächergruppen wurden T-Tests mit Bonferroni – Korrektur zur Überprüfung der Signifikanz durchgeführt.

**Abbildung 3: Anteile "sehr schlecht / schlecht" in den Gesellschaftswissenschaften**

©CHE

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2008]

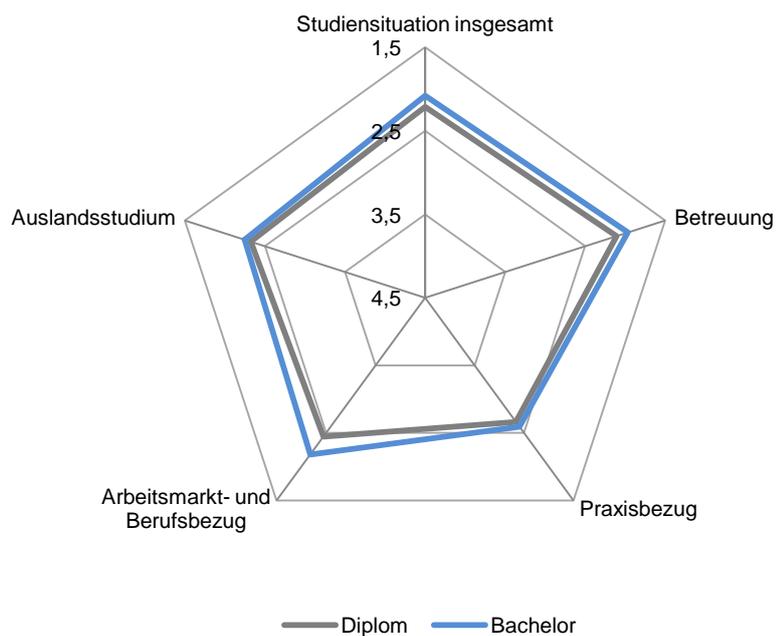
Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Bachelorstudierenden innerhalb der Gesellschaftswissenschaften zu einer deutlich positiveren Bewertung ihres Studiums gelangen, als die Diplomstudierenden. Es stellt sich die Frage, ob dies an der Befragung der Bachelorstudierenden ab dem dritten Semester liegt. Diplom- und Magisterstudierende werden im Rahmen des CHE-HochschulRankings hingegen erst ab dem fünften Semester befragt. Die verschiedenen Einbeziehungszeiträume lassen sich mit dem Anteil des Studiums begründen, den die Studierenden zu dem Zeitpunkt bereits hinter sich gebracht haben. Ein Drittsemester Bachelor hat bereits die Hälfte seines grundständigen Studiums beendet<sup>8</sup>, ebenso wie ein Fünftsemester in einem Diplomstudiengang. Die Situation der Studierenden ist also vergleichbar und es zeigen sich auch nach Prüfung der Fachsemesterzahlen keine Gründe für Verzerrungen.

### 3.1.2 Wirtschaftswissenschaften

Die Wirtschaftswissenschaften umfassen als Fächergruppe im HochschulRanking 2008 an den Universitäten die Fächer Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen, Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre sowie Wirtschaftswissenschaften. Seit geraumer Zeit finden sich auch an Universitäten zunehmend duale Studienangebote in den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern. Um eine mögliche Verzerrung der Ergebnisse durch Angaben Studierender dieser Studiengänge zu vermeiden - es ist davon auszugehen, dass sich der Praxisbezug positiv verändern dürfte, wenn dual Studierende in der Stichprobe enthalten sind -, wurden die Studierenden dieser Studiengänge nicht mit einbezogen. Die Angaben beziehen sich rein auf die Urteile von Studentinnen und Studenten in klassisch strukturierten Studiengängen.

<sup>8</sup> Ausgehend von sechs Semestern Regelstudienzeit

**Abbildung 4: Mittelwerte\* der Urteile von Bachelor- und Diplomstudierenden in den Wirtschaftswissenschaften an Universitäten**



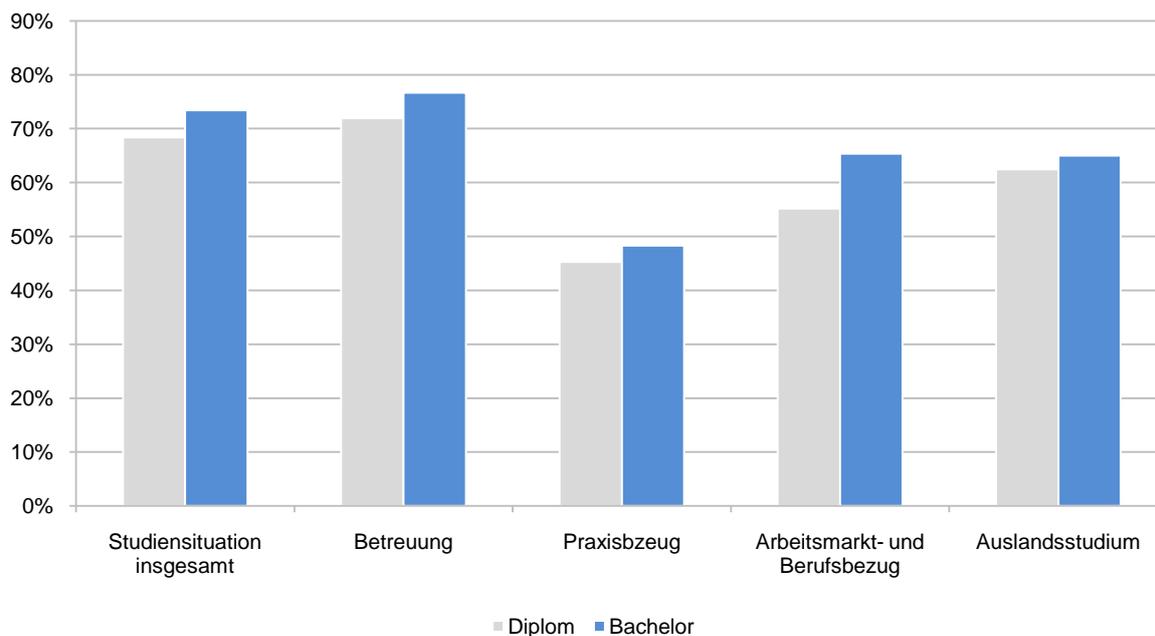
©CHE

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2008]

\*1= sehr gut, 6= sehr schlecht

Die Studierenden der wirtschaftswissenschaftlichen Bachelorstudiengänge an Universitäten bewerten alle Indikatoren positiver als die Studierenden der Diplomstudiengänge. Die Unterschiede sind dabei zwar gering, aber durchgängig im statistischen Sinne signifikant.

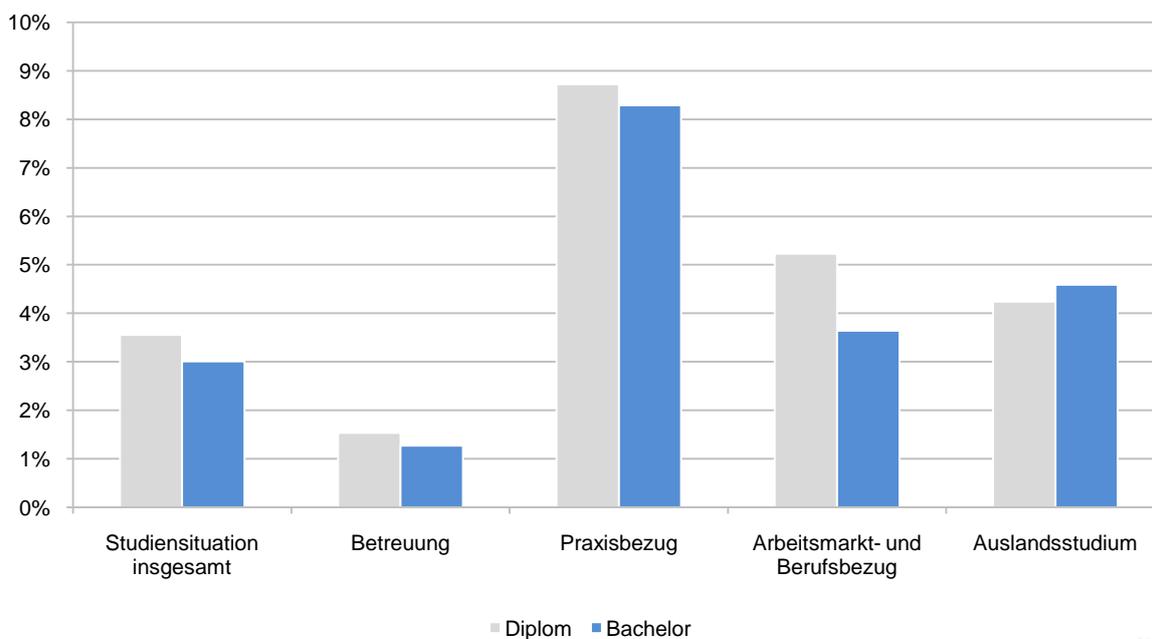
Bei der Betrachtung der auf „sehr gut“ / „gut“ entfallenden Anteile antworten die Bachelorstudierenden durchgängig häufiger positiv als die Diplomstudierenden. Auffällig ist bei den hier zusammengefassten wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen, dass die Gesamtzufriedenheit sehr hoch ist. Lediglich beim Indikator „Praxisbezug“ bewertet weniger als die Hälfte der Studierenden die Situation als sehr gut oder gut. Bei allen anderen Indikatoren sind jeweils über die Hälfte der Studierenden zufrieden mit der Studiensituation.

**Abbildung 5: Anteile "sehr gut / gut" in den Wirtschaftswissenschaften an Universitäten**

©CHE

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2008]

Aufgrund der insgesamt sehr positiv ausfallenden Bewertung der Studierenden fällt der Anteil an Bewertungen auf dem Niveau von „sehr schlecht“ / „schlecht“ entsprechend gering aus. Der Anteil der Bachelorstudierenden ist fast durchgängig geringer, besonders deutlich ist dies beim Indikator „Arbeitsmarkt- und Berufsbezug“. Die „Unterstützung für Auslandsstudium“ wird jedoch etwas häufiger von den Bachelorstudierenden negativ bewertet.

**Abbildung 6: Anteile "sehr schlecht / schlecht" in den Wirtschaftswissenschaften an Universitäten**

©CHE

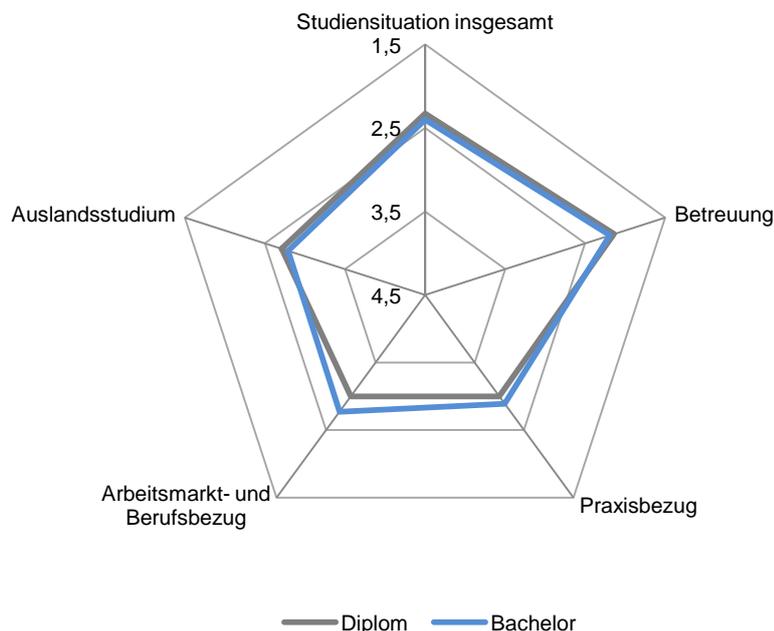
[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2008]

Die Zufriedenheit der Studierenden in den wirtschaftswissenschaftlich ausgerichteten Studiengängen ist bereits unter den Diplomstudierenden sehr hoch. Durch die Einführung der Bachelorstudiengänge hat sich diese positive Einstellung sogar noch verstärken können.

### 3.1.3 Naturwissenschaften

Bei den Naturwissenschaften sind neben den klassischen Bereichen Biologie, Chemie und Physik auch die Informatik und Mathematik, sowie Geowissenschaften und Geografie im Vergleich enthalten. Basis bilden die Urteile der Studierenden, die im Rahmen des CHE-HochschulRankings 2009 befragt wurden.

**Abbildung 7: Mittelwerte\* der Urteile von Bachelor- und Diplomstudierenden in den Naturwissenschaften an Universitäten**



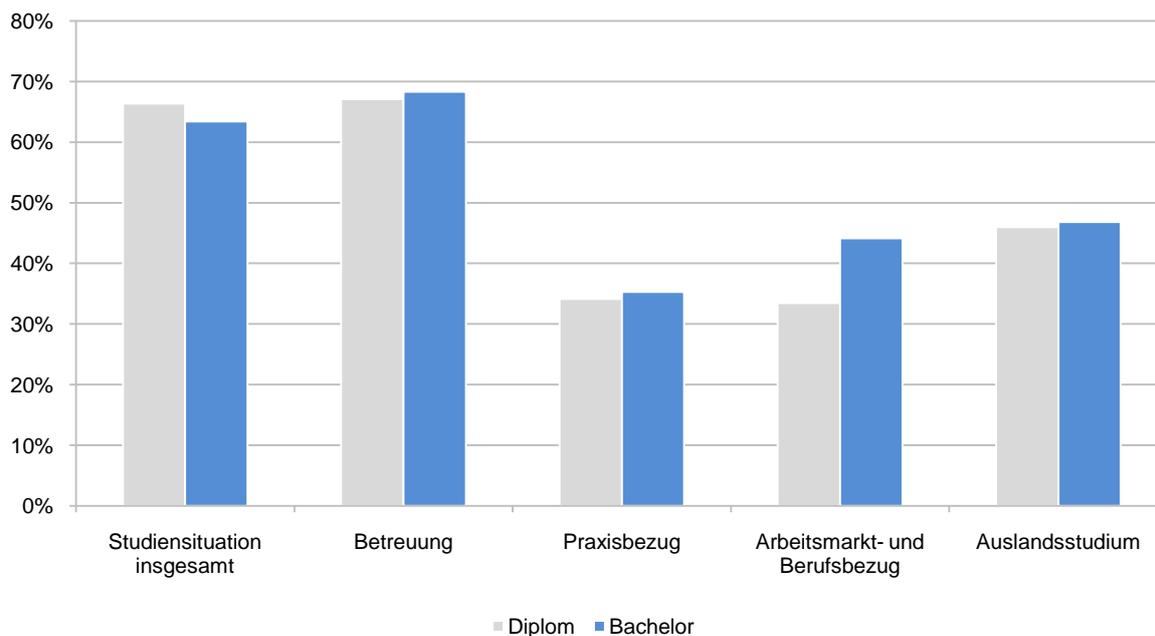
©CHE

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2009]

\*1= sehr gut, 6= sehr schlecht

In den Naturwissenschaften zeigt sich ein durchwachsendes Bild. Der Indikator „Arbeitsmarkt- und Berufsbezug“ wird von den Studierenden des Bachelors positiver bewertet. Auch der „Praxisbezug“ wird leicht besser von ihnen beurteilt als von den Diplomstudierenden. Die „Studiensituation insgesamt“ und die „Betreuung“ sowie der Indikator „Unterstützung für Auslandsstudium“ werden hingegen von den Diplomstudierenden leicht positiver bewertet, alle Unterschiede zwischen den beiden Abschlussgruppen sind signifikant.

Auch bei diesem Studienbereich werden die Anteile der Urteile von „sehr gut“ / „gut“, sowie von „sehr schlecht“ / „schlecht“ zur Interpretation herangezogen. So kann jeder Indikator für sich genommen noch detaillierter untersucht werden.

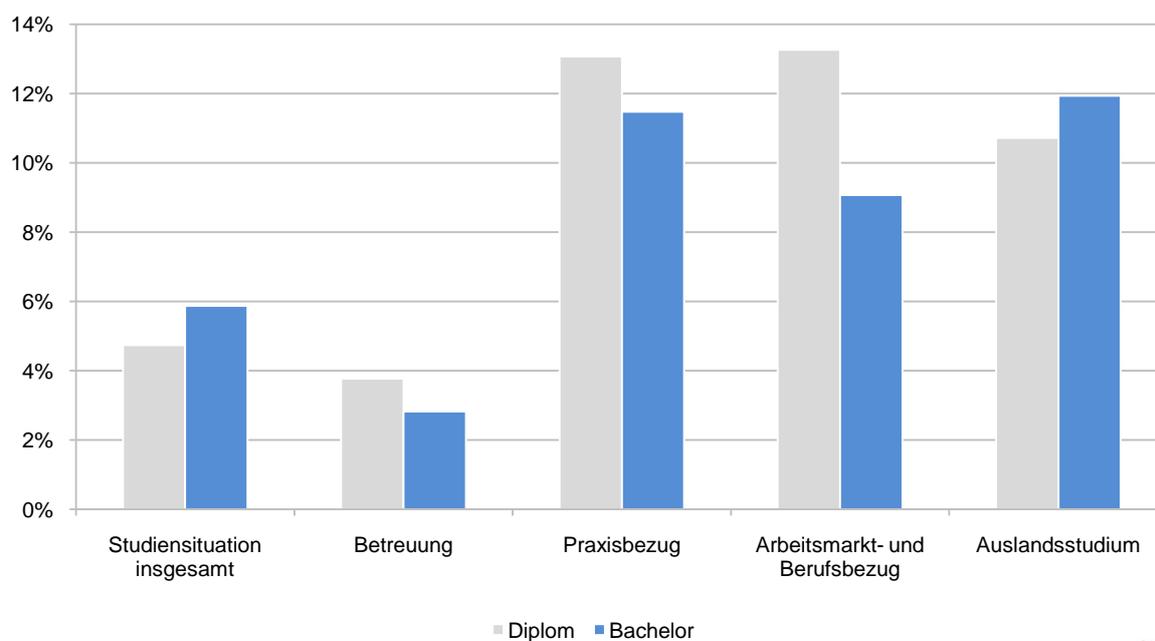
**Abbildung 8: Anteile "sehr gut / gut" in den Naturwissenschaften**

©CHE

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2009]

In vier von fünf Indikatoren urteilt ein höherer Anteil von Bachelorstudierenden positiver als von den Diplomstudierenden. Die Zufriedenheit mit der „Studiensituation insgesamt“ ist jedoch leicht geringer. Besonders klar hebt sich der Indikator „Arbeitsmarkt- und Berufsbezug“ hervor, dieser wird von den Studierenden der Bachelorstudiengänge oftmals positiver bewertet, als von den Diplomstudierenden.

Dem entspricht auch das Ergebnis bei den Anteilen von „sehr schlecht“ / „schlecht“.

**Abbildung 9: Anteile "sehr schlecht / schlecht" in den Naturwissenschaften**

©CHE

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2009]

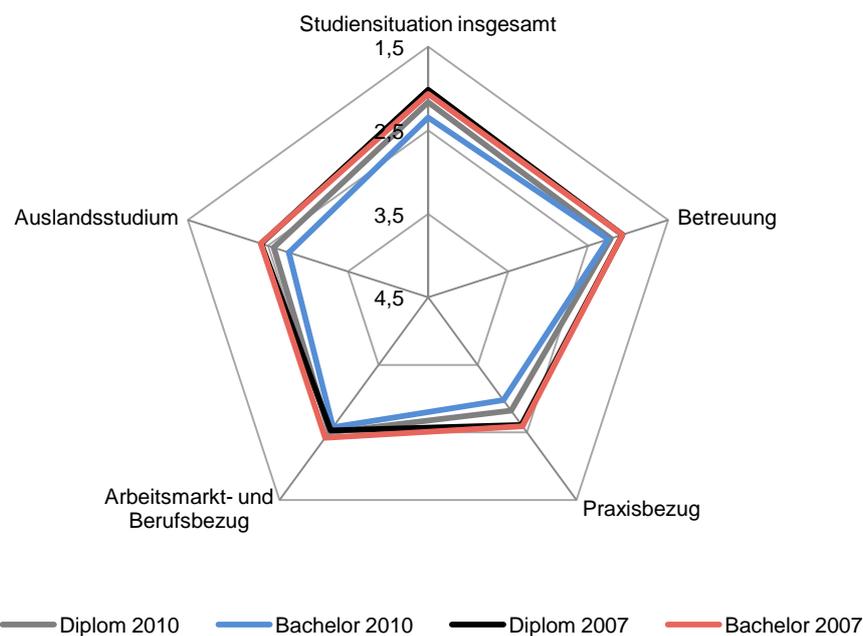
Studierende der Bachelorstudiengänge bewerten die „Studiensituation insgesamt“ häufiger schlecht als die Studierenden der Diplomstudiengänge. Allerdings zeigt sich auch hier bei

den Indikatoren „Betreuung“, „Praxisbezug“ und „Arbeitsmarkt- und Berufsbezug“ eine größere Zufriedenheit der Studierenden in den neuen Studiengängen. Der Indikator „Unterstützung für Auslandsstudium“ – bei den Anteilen „sehr gut“ / „gut“ etwas häufiger positiv bewertet als Diplom – wird in dieser Detailbetrachtung von den Studierenden des Bachelorstudiums häufiger negativ bewertet, als von den Diplomstudierenden. Es scheint, dass die Fachbereiche entweder ein Auslandsstudium positiv unterstützen, oder schlechter als früher, so dass die Schere zwischen den gut und den schlecht bewertenden Studierenden im Bachelor stärker auseinander geht als bei den Diplomstudierenden.

### 3.1.4 Ingenieurwissenschaften

Für die Ingenieurwissenschaften an Universitäten wurden Daten aus den Jahren 2007 und 2010 herangezogen. Dadurch ist es möglich, eine Entwicklung im Fach abzubilden. Unterschiedlich waren jedoch die jeweiligen Anteile an Studierenden in den Studiengängen: Während im Jahr 2010 etwa gleich viele Diplomstudierende wie Bachelorstudierende an den Universitäten in den Ingenieurwissenschaften befragt wurden, konnten im Jahr 2007 erst 554 Bachelor- gegenüber 6234 Diplomstudierende befragt werden, was bei der Interpretation der Ergebnisse beachtet werden muss. Studierende, die angegeben haben in einem dualen Studiengang immatrikuliert zu sein, wurden aus dem Vergleich herausgenommen, um die Einflüsse dualer Studiengänge herauszunehmen.

**Abbildung 10: Mittelwerte\* der Urteile von Bachelor- und Diplomstudierenden in den Ingenieurwissenschaften an Universitäten**



©CHE

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2010]

\*1=sehr gut, 6=sehr schlecht

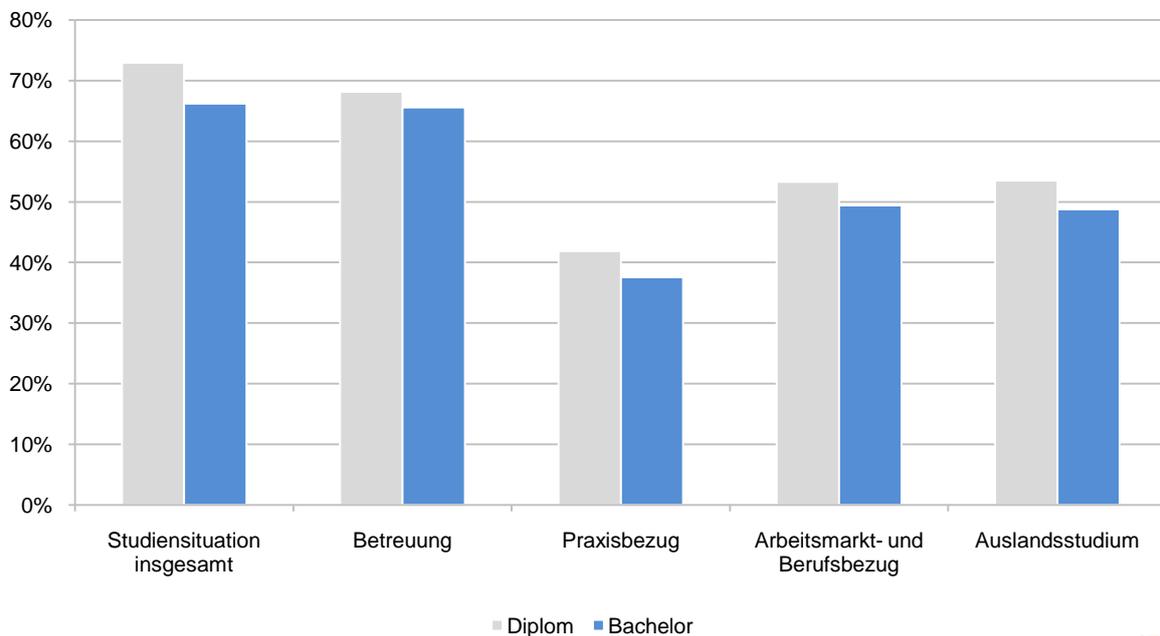
Aufgrund der vergleichenden Darstellung der Untersuchungsjahre 2010 und 2007 werden die Ergebnisse zusätzlich in tabellarischer Form abgebildet. Die Entwicklungen und Unterschiede zwischen den Jahren lassen sich dadurch deutlicher darzustellen.

**Tabelle 2: Mittelwerte der Urteile von Bachelor- und Diplomstudierenden in den Ingenieurwissenschaften an Universitäten**

	Diplom 2010	Bachelor 2010	Diplom 2007	Bachelor 2007
Studiensituation insgesamt	2,16	2,35	2,02	2,07
Betreuung	2,22	2,25	2,07	2,07
Praxisbezug	2,82	2,98	2,61	2,59
Arbeitsmarkt- und Berufsbezug	2,50	2,58	2,53	2,42
Auslandsstudium	2,57	2,76	2,42	2,41

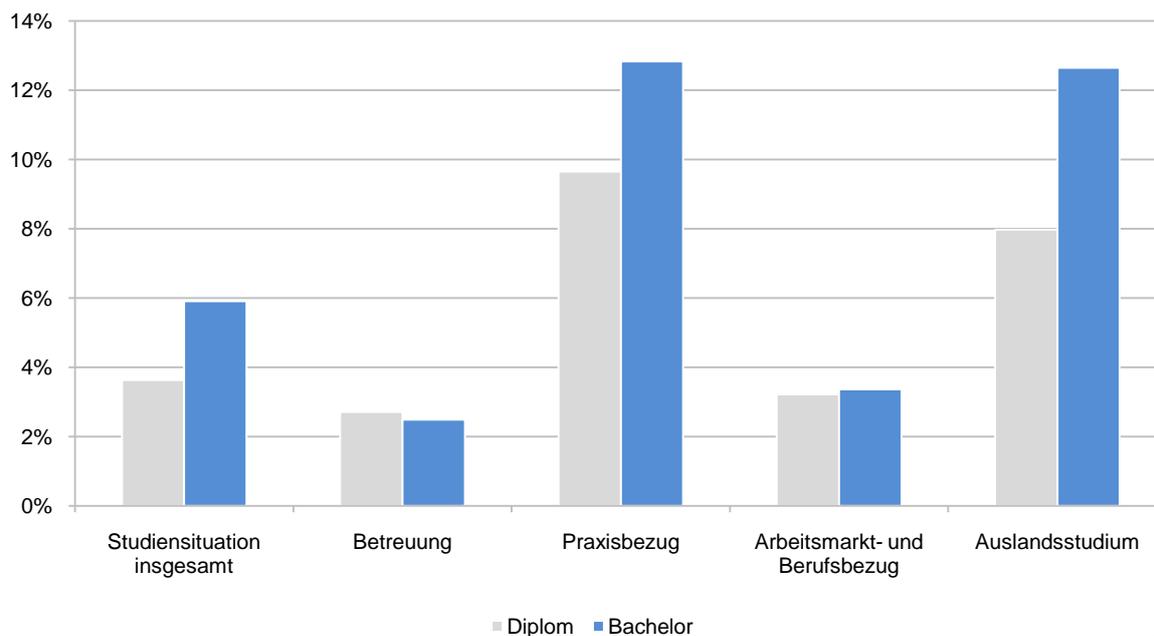
Der Vergleich von Bachelor- und Diplomstudierenden von 2010 zeigt, dass die Bachelorstudierenden in allen Indikatoren geringfügig schlechter urteilen als die Diplomstudierenden. Die durchgeführten statistischen Prüfungen ergaben für alle Indikatoren signifikante Unterschiede zwischen Bachelor- und Diplomstudierenden. Lediglich in der Beurteilung der Betreuung ist kein nennenswerter Unterschied festzustellen. 2007 lagen die Beurteilungen der Bachelorstudierenden und der Diplomstudierenden auf dem gleichen Niveau. Allerdings waren in der damaligen Stichprobe nur acht Prozent der einbezogenen Studierenden bereits in einem Bachelorstudiengang immatrikuliert. Vermutlich hat sich erst jetzt, in den vergangenen drei Jahren, eine eigene Struktur innerhalb der Bachelorstudiengänge herausgearbeitet, die sich nun auch in eigenen Urteilsniveaus niederschlägt.

Die auf „sehr gut“ / „gut“ entfallenden Anteile sind bei den Diplomstudierenden durchgängig höher als bei Studierenden eines Bachelor.

**Abbildung 11: Anteile "sehr gut / gut" in den Ingenieurwissenschaften an Universitäten 2010**

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2010]

Wird das andere Ende der Skala, Bewertungen von „sehr schlecht“ / „schlecht“, hinzugezogen, verdeutlicht sich die Tendenz der Bachelorstudierenden. Sie bewerten teils mehrere Prozentpunkte häufiger die Situation als „sehr schlecht“ oder „schlecht“ als die Diplomstudierenden. Lediglich die Betreuung wird von den Bachelorstudierenden etwa gleich selten negativ bewertet, wie von den Diplomstudierenden. Im Grundsatz scheinen alle Studierenden mit der Betreuung weitestgehend zufrieden zu sein.

**Abbildung 12: Anteile "sehr schlecht / schlecht" in den Ingenieurwissenschaften an Universitäten 2010**

©CHE

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2010]

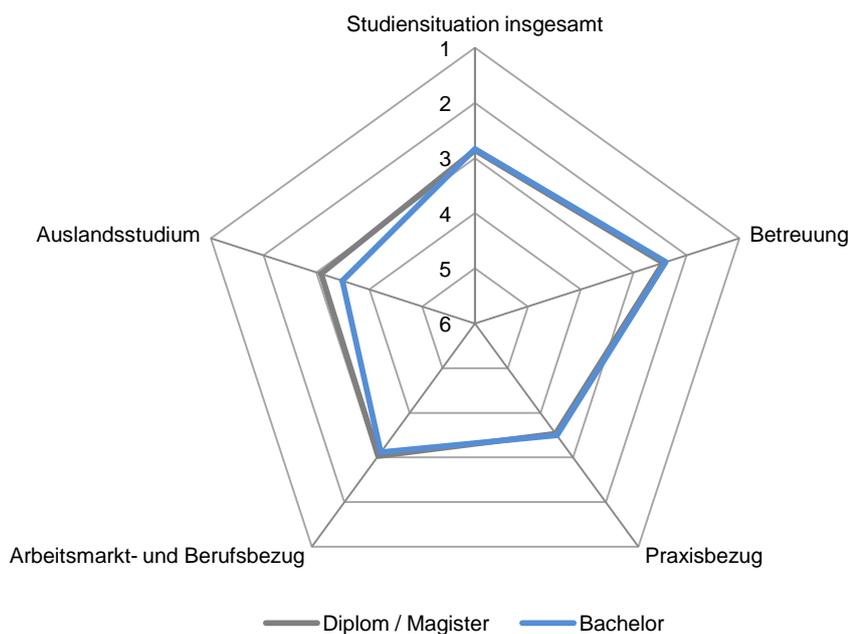
Aufgrund der starken Forderung nach dem Master als Regelabschluss in den Ingenieurwissenschaften<sup>9</sup>, kann davon ausgegangen werden, dass sich bei den Indikatoren „Praxisbezug“ und auch „Auslandsstudium“ noch Änderungen ergeben werden. Eine Überprüfung dieser Annahme kann jedoch erst erfolgen, wenn Angaben von Masterstudierenden ebenfalls berücksichtigt werden können.

### 3.1.5 Geisteswissenschaften

Zu den geisteswissenschaftlichen Fächern werden hier Psychologie, Geschichte und Erziehungswissenschaften gezählt. 2010 waren in der Befragung annähernd gleich viele Studierende in den alten Diplom- und Magisterstudiengängen und in den neuen Bachelorstudiengängen enthalten.

<sup>9</sup> TU9: „Qualifizierte Bildung ist das Kapital der Zukunft: TU9-Vorschläge zur Verbesserung des zweistufigen Studiensystems“, 24.02.2010, im Internet unter <[http://www.tu9.de/media/docs/tu9/20100224\\_TU9\\_Vorschlaege\\_zur\\_Verbesserung\\_des\\_zweistufigen\\_Studiensystems.pdf](http://www.tu9.de/media/docs/tu9/20100224_TU9_Vorschlaege_zur_Verbesserung_des_zweistufigen_Studiensystems.pdf)>, Recherche im März 2010

**Abbildung 13: Mittelwerte der Urteile von Bachelor- und Diplomstudierenden in den Geisteswissenschaften<sup>10</sup> an Universitäten**



©CHE

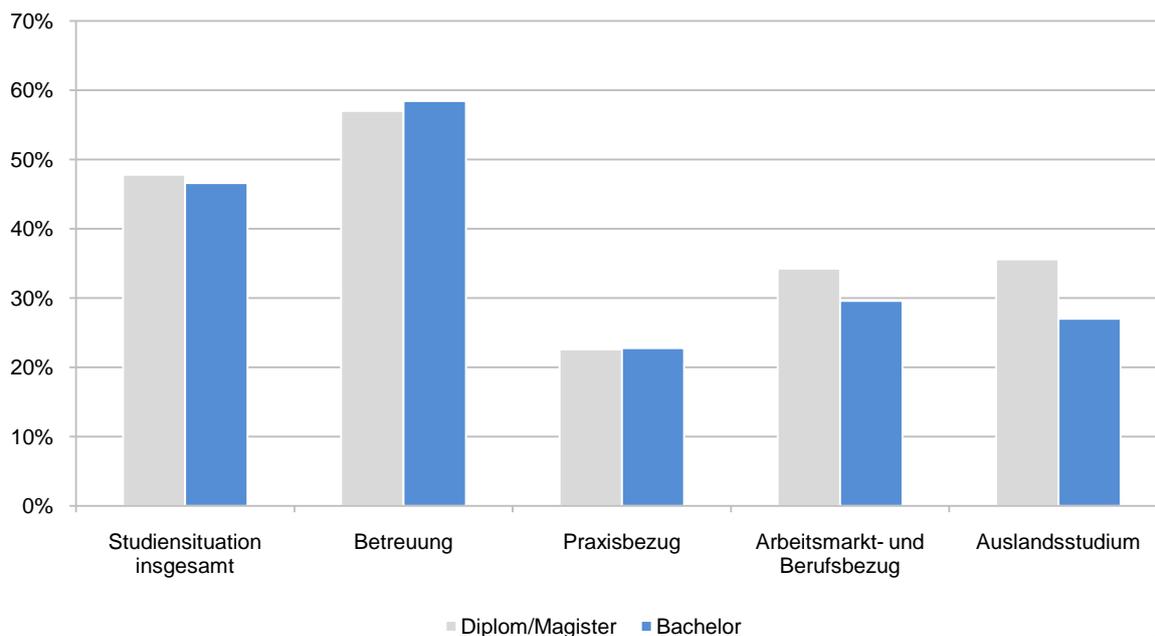
[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2010]

\*1=sehr gut, 6=sehr schlecht

Ausgehend von den vorliegenden Daten stellen sich in den Geisteswissenschaften kaum Veränderungen dar. Lediglich der Indikator „Unterstützung für Auslandsstudium“ wird von den Studierenden alter Abschlüsse positiver bewertet. Die statistische Überprüfung der Unterschiede zwischen den Studierendengruppen zeigte signifikante Unterschiede bei allen Indikatoren außer bei der „Studiensituation insgesamt“ und „Betreuung“.

Die Bachelorstudierenden bewerten die „Betreuung“ jedoch etwas häufiger mit „sehr gut“ oder „gut“. Dafür fällen sie bei allen anderen vier Indikatoren seltener oder gleich selten ein positives Urteil.

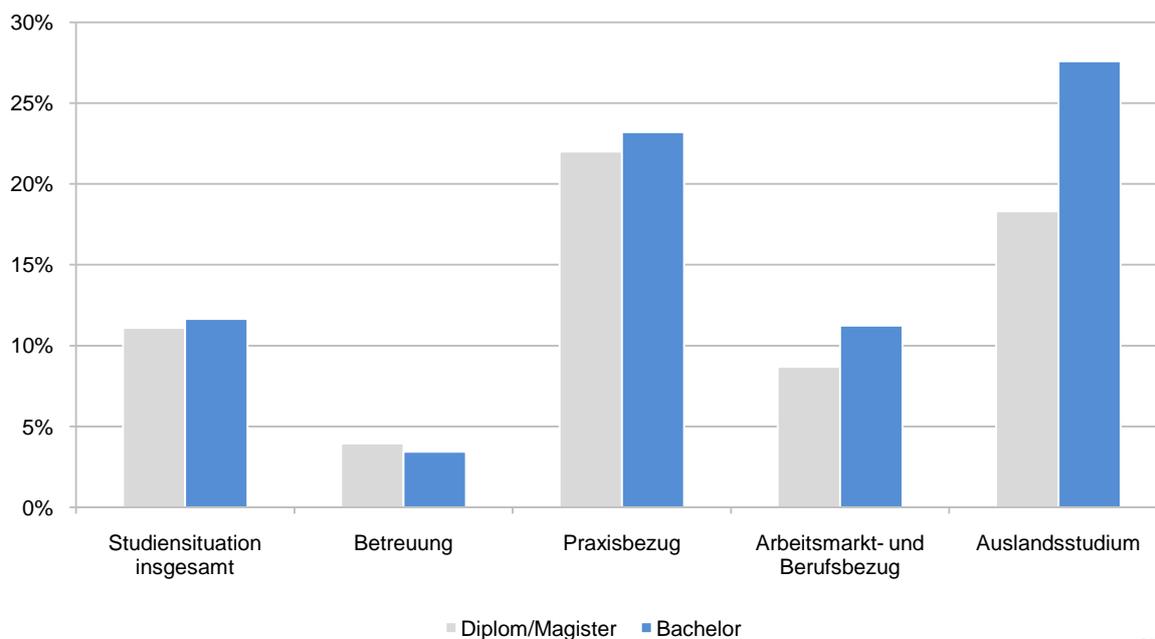
<sup>10</sup> Geschichte, Psychologie, Erziehungswissenschaften

**Abbildung 14: Anteile "sehr gut / gut" in den Geisteswissenschaften an Universitäten**

©CHE

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2010]

Die insgesamt etwas negativere Bewertung der Bachelorstudierenden spiegelt sich auch bei den Urteilen auf dem Niveau „sehr schlecht“ und „schlecht“ wider. Insbesondere der Indikator „Unterstützung für Auslandsstudium“ wird von den Bachelorstudierenden negativ bewertet. Über 28 Prozent von ihnen bewerten diesen Studienaspekt als „sehr schlecht“ bzw. „schlecht“; hier muss eine Veränderung eintreten, um das Bolognaziel der Mobilität zu erreichen.

**Abbildung 15: Anteile "sehr schlecht / schlecht" in den Geisteswissenschaften an Universitäten**

©CHE

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2010]

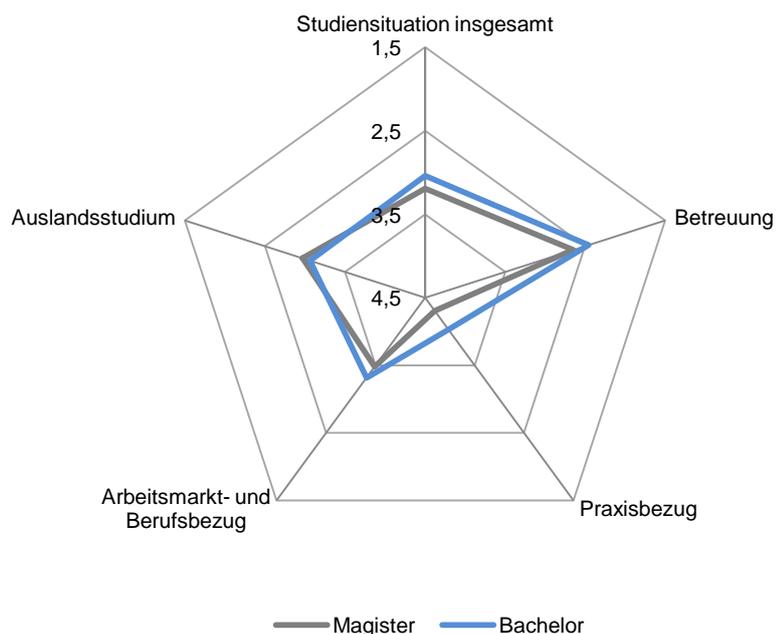
Auch in den Geisteswissenschaften ist der Anteil der gemeinsamen Studienprogramme mit ausländischen Hochschulen noch nicht stark ausgeprägt. Lediglich zwei Prozent der

Studiengänge (N=11) werden gemeinsam mit einer oder mehreren ausländischen Hochschule angeboten.

### 3.1.6 Sprachen

Innerhalb der Sprachen (Germanistik, Anglistik/Amerikanistik, Romanistik) zeigen die Mittelwerte eine deutlichere Differenzierung zwischen den Abschlüssen. Da innerhalb der Sprachwissenschaften der Magister als Abschluss gegenüber dem Diplom überwiegt, wird im Folgenden ein Vergleich der Urteile der Masterstudierenden und der Bachelorstudierenden durchgeführt.

**Abbildung 16: Mittelwerte\* der Urteile von Bachelor- und Masterstudierenden in den Sprachwissenschaften an Universitäten**



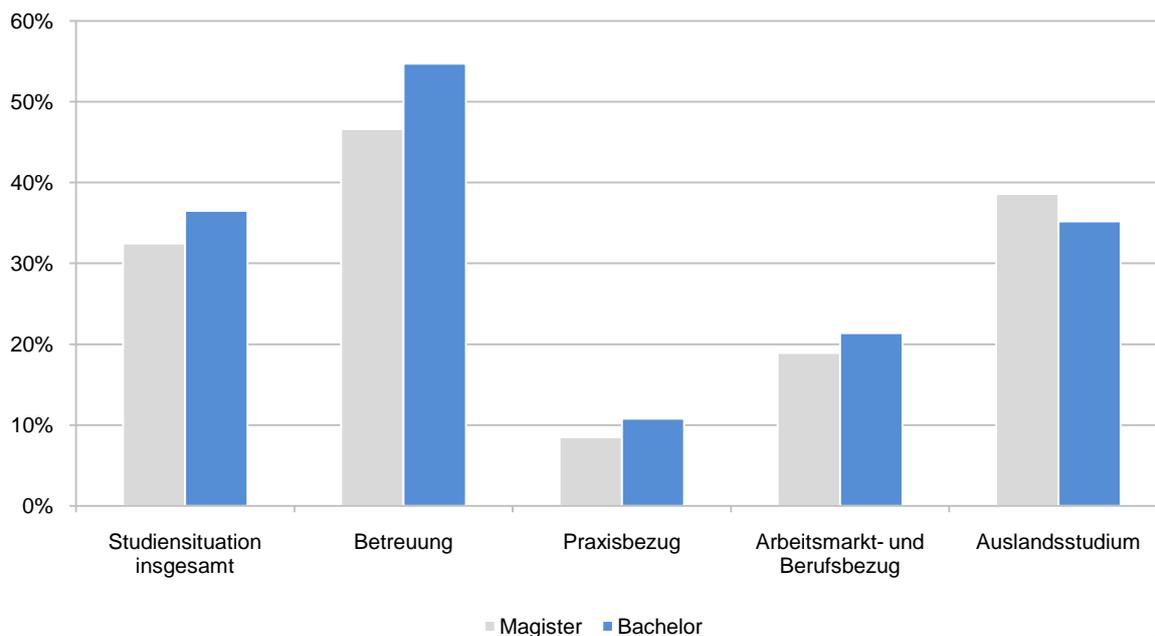
©CHE

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2010]

\*1=sehr gut, 6=sehr schlecht

Die Beurteilung der Bachelorstudierenden liegt dabei in fast allen Punkten leicht positiver als die der Masterstudierenden.

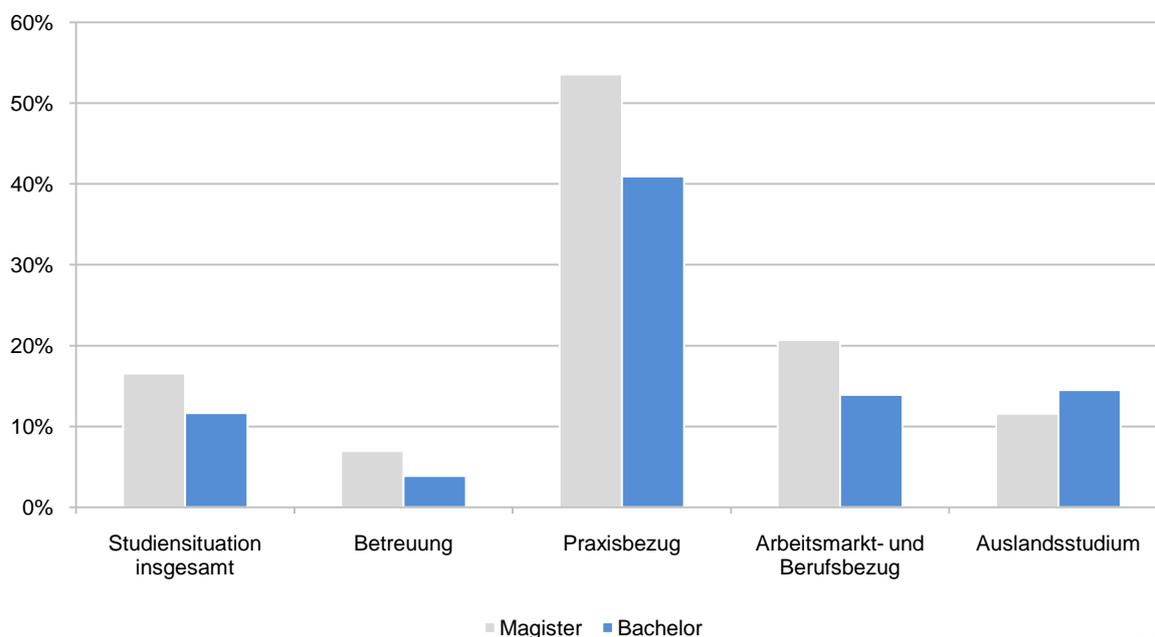
Die Beurteilungen auf dem Niveau „sehr gut“ bzw. „gut“ werden von den Bachelorstudierenden bei allen Indikatoren außer Auslandsaufenthalt häufiger genannt als von den Masterstudierenden.

**Abbildung 17: Anteile "sehr gut / gut" in den Sprachwissenschaften an Universitäten**

©CHE

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2010]

Diese Tendenz zeigt sich auch bei den Beurteilungen „sehr schlecht“ oder „schlecht“. Die Magisterstudierenden beurteilen die Bereiche, abgesehen vom Indikator „Unterstützung für Auslandsstudium“, häufiger als „sehr schlecht“, bzw. „schlecht“ als die Bachelorstudierenden.

**Abbildung 18: Anteile "sehr schlecht / schlecht" in den Sprachwissenschaften an Universitäten**

©CHE

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2010]

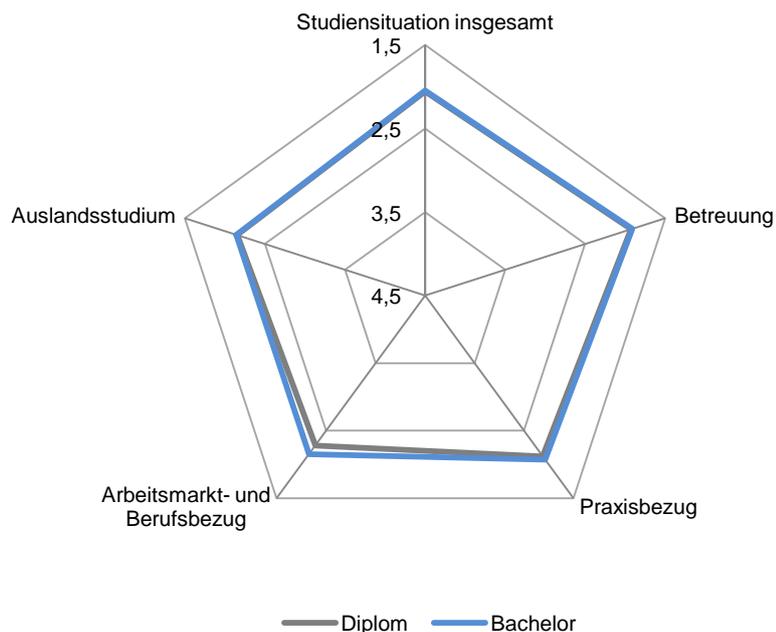
Der Praxisbezug wurde durch die Bachelorstudiengänge verbessert. Allerdings ist der Anteil der Bachelorstudierenden, die ihn nach wie vor negativ bewerten mit 40 Prozent nach wie vor sehr hoch.

## 3.2 Ergebnisse für Fachhochschulen

### 3.2.1 Wirtschaftswissenschaften

Die Wirtschaftswissenschaften umfassen als Fächergruppe an Fachhochschulen die Fächer Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen und Betriebswirtschaftslehre. Aufgrund der besonderen Struktur und Zielrichtung dualer Studiengänge, werden auch hier, wie bereits bei den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern an Universitäten, die Studierenden herausgefiltert die Angaben, in einem dualen Studiengang immatrikuliert zu sein.

**Abbildung 19: Mittelwerte\* der Urteile von Bachelor- und Diplomstudierenden in den Wirtschaftswissenschaften an Fachhochschulen**



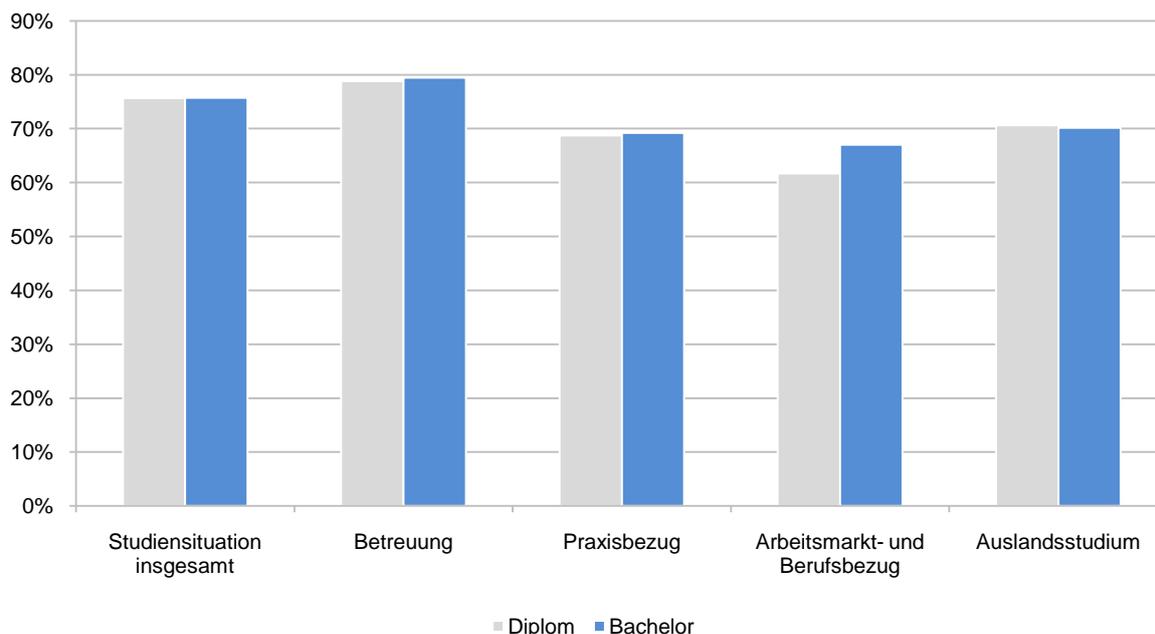
©CHE

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2008]

\*1=sehr gut, 6=sehr schlecht

Den Fachhochschulen ist es mit ihren Bachelorstudiengängen gelungen, das Niveau des Diploms zu halten. Die Studierenden der Bachelorstudiengänge bewerten lediglich den „Arbeitsmarkt- und Berufsbezug“, sowie den „Praxisbezug“ signifikant positiver als die Diplomstudierenden. Bei allen weiteren Indikatoren lassen sich keine statistischen Unterschiede feststellen.

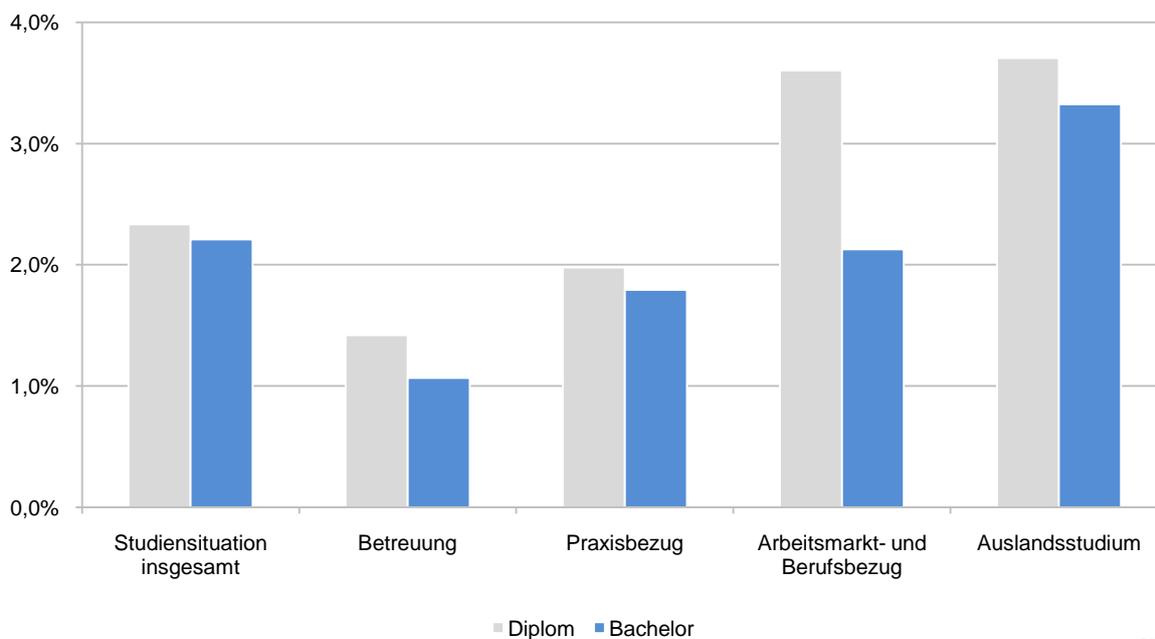
Dementsprechend finden sich auch kaum Unterschiede bei dem insgesamt sehr hohen Anteil an äußerst positiven Bewertungen. Mit fast 80 Prozent positiver Beurteilung fällt der Indikator „Betreuung“ besonders positiv auf. Dass beim „Praxisbezug“ die Studierenden der Bachelorstudiengänge noch einmal deutlich positiver urteilen als die Diplomstudierenden zeigt, dass hier noch einmal ein Schritt in Richtung der Berufsbefähigung vollzogen werden konnte, obwohl bereits im Diplom ein insgesamt positives Ergebnis hinsichtlich dieses Indikators erzielt wird.

**Abbildung 20: Anteile "sehr gut / gut" in den Wirtschaftswissenschaften an Fachhochschulen**

© CHE 2009

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2008]

Das durchweg positive Ergebnis der Wirtschaftswissenschaften an Fachhochschulen wird durch die geringen Anteile an Nennungen im Bereich von „sehr schlecht“ bzw. „schlecht“ noch einmal unterstrichen. Von den Bachelorstudierenden antworten sogar durchgängig noch weniger Studierende negativ als von den Diplomstudierenden. Besonders der „Arbeitsmarkt- und Berufsbezug“ wird von ihnen noch seltener als ohnehin schon negativ bewertet.

**Abbildung 21: Anteile "sehr schlecht / schlecht" in den Wirtschaftswissenschaften an Fachhochschulen**

© CHE

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2008]

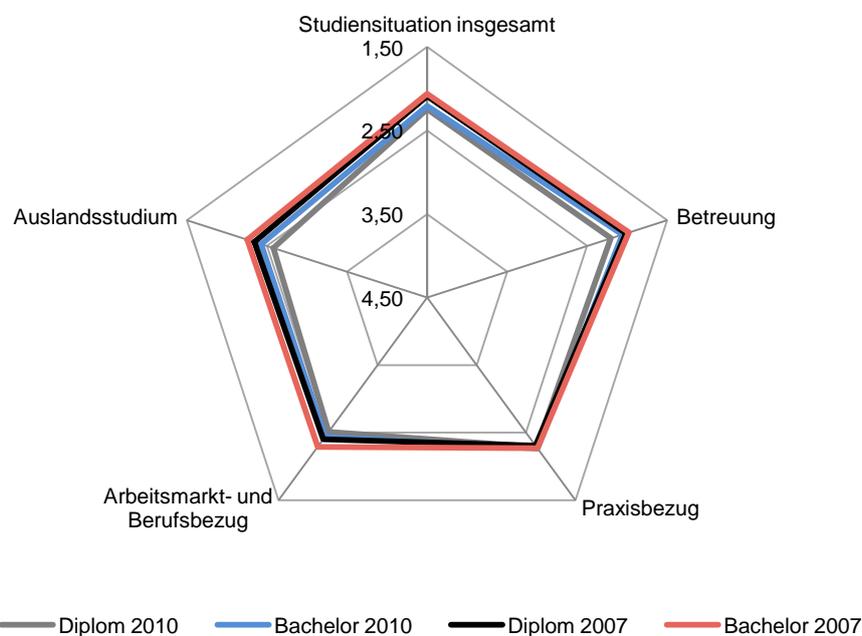
### 3.2.2 Ingenieurwissenschaften

Die ingenieurwissenschaftlichen Fächer an Fachhochschulen umfassen Maschinenbau, Verfahrenstechnik/Chemieingenieurwesen, Mechatronik, Elektro- und Informationstechnik, Architektur und Bauingenieurwesen.

Im Jahr 2010 wurden insgesamt deutlich mehr Studierende befragt, die einen Bachelorabschluss anstreben, als Studierende die am Ende ihres Studiums ein Diplomzeugnis erhalten. Lediglich 16 Prozent der Befragten waren in Diplomstudiengängen immatrikuliert. Daher werden als Ergänzung für die weiteren Aussagen die Urteile der Studierenden der Ingenieurwissenschaften aus dem Jahr 2007 hinzugezogen: damals waren 17 Prozent der Befragten in Bachelorstudiengängen immatrikuliert, so dass vor drei Jahren das umgekehrte Bild vorherrschte.

Studierende dualer Studiengänge wurden aus dieser Übersicht herausgenommen, um sicherzustellen, dass die besonderen Studienformen die Urteile nicht beeinflussen.

**Abbildung 22: Mittelwerte\* der Urteile von Bachelor- und Diplomstudierenden in den Ingenieurwissenschaften an Fachhochschulen**



©CHE

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2010]

\*1=sehr gut, 6=sehr schlecht

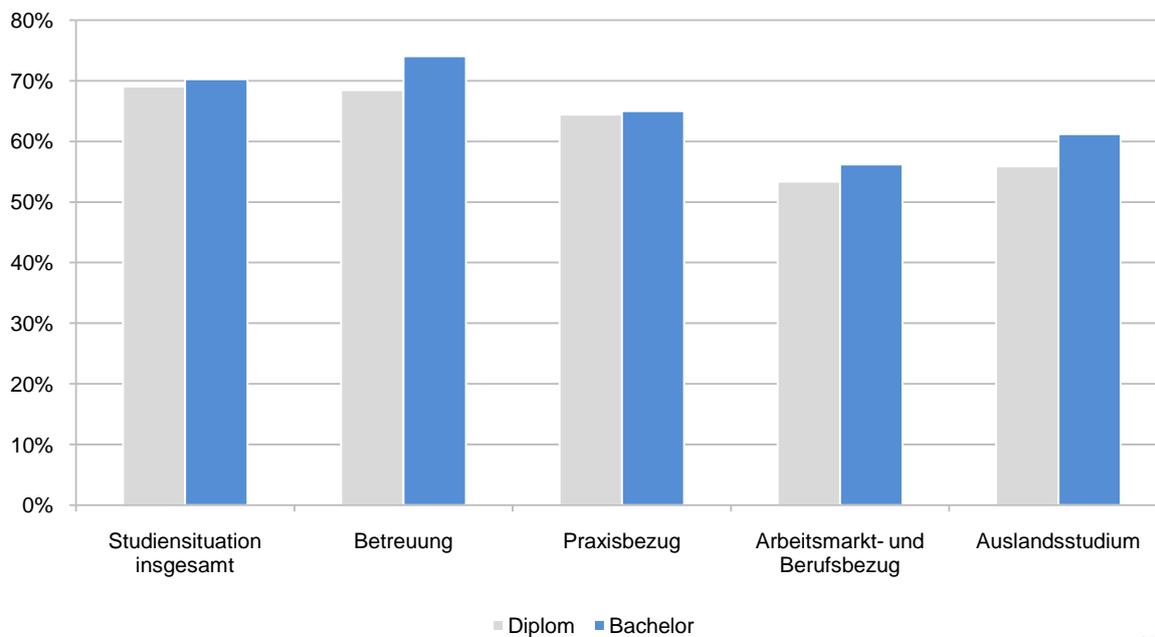
Auch in den Ingenieurwissenschaften an Fachhochschulen wird aufgrund der Darstellung der Ergebnisse aus den Jahren 2007 und 2010 die entsprechende Ergebnistabelle mit abgebildet.

**Tabelle 3: Mittelwerte der Urteile von Bachelor- und Diplomstudierenden in den Ingenieurwissenschaften an Fachhochschulen**

	Diplom 2010	Bachelor 2010	Diplom 2007	Bachelor 2007
Studiensituation insgesamt	2,24	2,20	2,09	2,06
Betreuung	2,20	2,06	2,01	1,98
Praxisbezug	2,29	2,27	2,31	2,27
Arbeitsmarkt- und Berufsbezug	2,51	2,44	2,40	2,29
Auslandsstudium	2,58	2,43	2,34	2,25

Im Jahr 2007 wurden die ausgewählten Indikatoren „Auslandsaufenthalt“ und „Arbeitsmarkt- und Berufsbezug“ von den Bachelorstudierenden besser bewertet als von den Diplomstudierenden. 2010 bewerten die Bachelorstudierenden auch die „Betreuung“ deutlich besser als die Diplomstudierenden. Die Unterschiede zwischen den Urteilen der Bachelor- und der Diplomstudierenden sind in allen drei Indikatoren signifikant.

**Abbildung 23: Anteile "sehr gut / gut" in den Ingenieurwissenschaften an Fachhochschulen 2010**

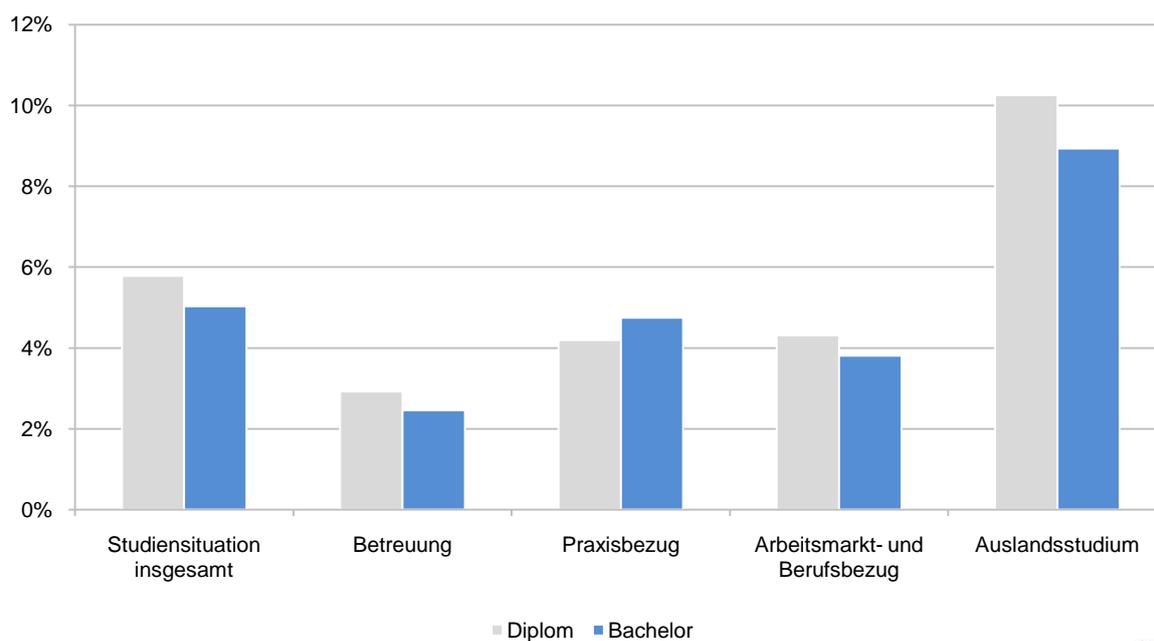


©CHE

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2010]

Werden die Anteile positiver Bewertungen betrachtet, fällt auf, dass durchgängig eine positive Einschätzung stattfindet. Bachelor- und Diplomstudierende sind gleich zufrieden mit den aufgeführten Bereichen, nur in der „Betreuung“ und der „Unterstützung für Auslandsstudium“ bestehen positivere Tendenzen bei den Bachelorstudierenden.

Die Verteilung der negativen Bewertungen macht die insgesamt positivere Bewertung der Bachelorstudierenden noch einmal deutlicher. Die Unterschiede zwischen den Angaben der Diplom- und der Bachelorstudierenden sind in der Grafik erkennbar. Beachtenswert ist jedoch, dass der „Praxisbezug“ von Bachelorstudierenden etwas häufiger negativ bewertet wird. Hier sind knapp fünf Prozent der Studierende unzufrieden mit der Situation.

**Abbildung 24: Anteile "sehr schlecht / schlecht" in den Ingenieurwissenschaften an Fachhochschulen 2010**

©CHE

[Datenquelle: CHE-HochschulRanking 2010]

Insgesamt kann an den Urteilen der Studierenden festgestellt werden, dass bei den Ingenieursstudiengängen an den Fachhochschulen die Umstellung auf die Bachelorstruktur aus Studierendensicht gelungen ist und sich in positiven Urteilen, sowohl im Jahr 2007 wie auch fortschreibend im Jahr 2010, niederschlägt.

Auch an Fachhochschulen machen die Fachbereiche im Rahmen des HochschulRankings Angaben zu gemeinsamen Studienprogrammen mit anderen, ausländischen Hochschulen. An den Fachhochschulen werden für rund 12,7 Prozent (N=207) der Studiengänge gemeinsame Studienprogramme mit ausländischen Partnerhochschulen genannt. Nur 29 Prozent davon sind innerhalb von Masterstudiengängen, 62 Prozent hingegen in Bachelorprogrammen (N=129). Das Ergebnis ist folglich das genaue Gegenteil von den gemeinsamen Angeboten an Universitäten, wo deutlich mehr Masterprogramme in Kooperation mit ausländischen Hochschulen angeboten werden.

## 4 Fazit

- 1) *Differenzierte Betrachtungsweise notwendig: Je nach Fächergruppe unterschiedlich gute Umsetzung der untersuchten Bolognaziele.*

Die Ergebnisse der untersuchten Fächergruppen belegen anschaulich die verschiedenen Fächerkulturen an den Hochschulen und dass den Vertretern der Fächer die Umsetzung von Bologna unterschiedlich gut geglückt ist. So gelingt es Universitäten durchaus, in den Gesellschaftswissenschaften sehr positive und auch in den Wirtschaftswissenschaften durchaus positive Ergebnisse von Seiten der Bachelorstudierenden zu erlangen, wohingegen in den Ingenieurwissenschaften an den Universitäten die Studierenden der Bachelorstudiengänge die betrachteten Aspekte schlechter beurteilten als die Diplomstudierenden. Geringe Veränderungen zwischen den Urteilen der Studierenden alter Abschlüsse und der Bachelorstudierenden gab es hingegen in den geisteswissenschaftlichen und den naturwissenschaftlichen Fächern.

- 2) *Eine Verbesserung der Berufsqualifizierung wurde durch die Einführung des Bachelor erreicht.*

Insgesamt kann gesagt werden, dass sich hinsichtlich des Ziels „Berufsqualifizierung“ fast durchweg positive Entwicklungen einstellten. Der „Arbeitsmarkt- und Berufsbezug“ des Studiums hat sich am deutlichsten zu Gunsten der Bachelorstudierenden gewandelt. Doch auch hier zeigt sich, dass die Umsetzung je nach Fach unterschiedlich erfolgreich war: Bei den Ingenieurwissenschaften an Universitäten kam es hier zu einer geringfügigen Verschlechterung, in den Gesellschaftswissenschaften hingegen zu einer starken Verbesserung im Vergleich zu der Beurteilung durch Diplomstudierende.

Auch an den Fachhochschulen wurde dieser Indikator von den Bachelorstudierenden positiver bewertet als von den Diplomstudierenden. Die wirtschaftswissenschaftlichen Fächer wurden an den Fachhochschulen von den Bachelorstudierenden positiver bewertet als von den Studierenden der alten Abschlüsse.

- 3) *Das Ziel die Mobilität zu steigern, konnte insbesondere an den Fachhochschulen erreicht werden.*

Das Ziel der „Mobilität“ konnte ebenfalls unterschiedlich gut erreicht werden. In den Gesellschaftswissenschaften gelang es den Universitäten im Durchschnitt, eine Verbesserung zu erreichen. Besonders positiv ist hier jedoch die Entwicklung an den Fachhochschulen in den untersuchten Ingenieurwissenschaften zu nennen. Dies deckt sich auch mit den Ergebnissen der BMBF Studie „Bachelor-Studierende, Erfahrungen in Studium und Lehre, Eine Zwischenbilanz“, die im Jahr 2009 veröffentlicht wurde und in der es heißt: „Es ist beachtlich, dass bei der Internationalität oder dem Auslandsstudium keine Differenzen zwischen dem Urteil der Bachelor-Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen zu erkennen sind. (...) Die (...) Fachhochschulen (...) haben in dieser Hinsicht mit den Universitäten gleich gezogen.“

*4) Einführung des Bologna-Systems führt zu messbaren positiven Veränderungen, jedoch nicht in allen Bereichen. Schwachstellen werden deutlich.*

Ermöglicht wurden diese Veränderungen durch die Einführung des Bologna-Systems. Die Hochschulen in Deutschland nutzen in der Regel die Chance zur Veränderung, und die Studierenden nehmen diese Veränderungen auch aktiv wahr. Das schlägt sich auch messbar in positiven Urteilen nieder.

Allerdings können, gerade auch durch die differenzierte Betrachtungsweise, auch Schwächen der Umsetzung festgestellt werden. Die vorliegende Studie liefert erste Ansatzpunkte, aktiv diese Schwachpunkte zu beheben. Dies betrifft vor allem den zu steigernden Praxisbezug in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen an Universitäten, sowie die Unterstützung für Auslandsstudien innerhalb der geisteswissenschaftlichen Fächer und der Sprachen, ebenfalls an Universitäten. In den anderen Bereichen befinden sich die Universitäten in Deutschland bereits auf dem richtigen Weg. Teilweise sehr erfolgreich haben sie die Möglichkeiten von Bologna genutzt und verschiedene Aspekte des Studiums verbessert.

Gleiches gilt für die deutschen Fachhochschulen. Sowohl in den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern, wie auch in den untersuchten ingenieurwissenschaftlichen Fächern ist unter den Bachelorstudierenden in der Summe eine positivere Einschätzung der Studiensituation vorzufinden, als unter den Studierenden der alten Studienabschlüsse. Die Unterschiede in der Bewertung sind jedoch weniger stark ausgeprägt als an den Universitäten.

ISSN 1862-7188

ISBN 978-3-941927-04-9